ausbau+fassade

Die Fachzeitschrift für Stuck, Putz, Trockenbau und Wärmedämmung

Nachhaltigkeit

NACHHALTIGE DÄMMUNG

Ein Gewölbe wie aus heiterem Himmel

→ Seite 12

Innovative Innendämmung

→ Seite 16

NACHHALTIGE PLANUNG

Mitarbeiter mit Erfahrung finden

→ Seite 30





Ein Gewölbe wie aus heiterem Himmel→ Seite 12

Bei der Sanierung eines historischen Gebäudes kommt es auf Details an. Und so wollte ein Paar ein Gehöft wieder zum Leben erwecken. Aus dem Wohnraum wurde ein Wohntraum.

NACHHALTIGE DÄMMUNG

Sanierung

Ein Gewölbe wie aus heiterem Himmel 12

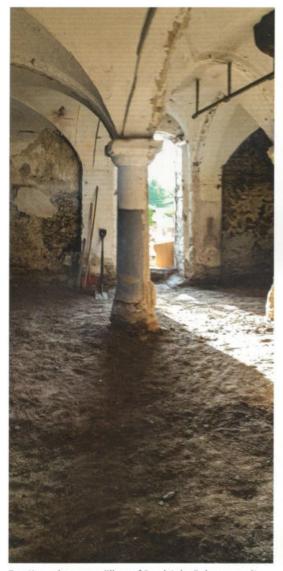


Ein Gewölbe wie aus heiterem Himmel

Das Gehöft in Striegistal stammt aus der Zeit, als Christian I. und II. von Sachsen ihr Fürstentum erstmals vermessen ließen. Mehr als 400 Jahre ist das Anwesen alt, und sein Erbauer dürfte weder Aufwand und Kosten gescheut haben. Mit einer spektakulären Sanierung wurde aus dem Anwesen ein Wohntraum.

och im Jahr 2018 war das kaum zu erahnen: Von den 400 Quadratmetern Fläche wurden noch ganze 25 Quadratmeter von einer alten Dame bewohnt, die anderen Räume verfielen zusehends. Durch das vier Meter große Loch im Dach fand der Regen ungehindert den Weg ins Innere. Jens und Kathrin Ensfelder haben sich trotzdem an die Sanierung des zweigeschossigen Gebäudes gewagt. Das verfallene Gehöft sollte zum Zu-

hause für ihre sechsköpfige Familie samt fünf Pferden und drei Hunden werden. Ein Fulltime-Job. Ein halbes Jahr nahm sich der Elektroinstallateur für das Projekt Urlaub. "Uns blieb nichts anderes übrig, als das Gebäude komplett zu entkernen", erzählt Jens Ensfelder. Doch dann staunte er nicht schlecht, was da unter dem alten Putz zum Vorschein kam: Über das Endgeschoss spannte sich ein Kreuzrippengewölbe auf Sandsteinsäulen. Es war



Das Kreuzrippengewölbe auf Sandsteinsäulen war mit Trennwänden verbaut, die Decke abgehängt bei nur noch 2,10 Metern Raumhöhe.

komplett verdeckt gewesen: Frühere Besitzer hatten zwischen den Säulen Wände eingezogen, um Kohlenkeller, Heizöltank und Toilette abzutrennen.

Entdeckung alter Bausubstanz

Die 3,25 Meter hohe Gewölbedecke war mit Spanplatten abgehängt, so dass die Zimmer nur noch 2,10 Meter hoch waren – wahrscheinlich um die Räume überhaupt heizen zu können. Im 17. Jahrhundert waren solche Gewölbe als Deckenkonstruktion baulich die einzige tragende Lösung für größere Stallungen. "Ein einfaches Tonnengewölbe wäre für die Region durchaus typisch gewesen", sagt Jens Ensfelder. "Aber mit so einer wunderbaren Konstruktion hatten wir nicht gerechnet." Auch von dem Fachwerk im Obergeschoss war zunächst wenig zu sehen. Dazu



Das Kreuzgewölbe im Erdgeschoss ist heute der Mittelpunkt des Hauses. Küche, Wohn- und Esszimmer gehen in dem 100 Quadratmeter großen Raum nahtlos ineinander über.



Kreuzgewölbe sind für die Region untypisch, üblich waren einfache Tonnengewölbe.



Das einst verfallene Gehöft ist nun das Zuhause für eine sechsköpfige Familie samt fünf Pferden und drei Hunden.



Im 17. Jahrhundert waren solche Gewölbe als Deckenkonstruktion die einzige tragende Lösung für größere Stallungen.

mussten die Wände zuerst von Lehm und Kalkputz befreit werden. "Die Originalbalken darunter waren dann aber wie neu", schwärmt Jens Ensfelder – sauber nur mit Holzzapfen verbunden, ohne einen einzigen Nagel.

Herausfordernde Dämmung mit Erfolg

Das Gebäude von innen zu dämmen bildete die Herkulesaufgabe bei der Sanierung. Schließlich ging es um eine Fläche von insgesamt 500 Quadratmetern: Im Erdgeschoss mussten Bruchsteinmauern gedämmt werden, im Obergeschoss das Fachwerk sowie die Decke unter dem unbeheizten Speicher. "Wir mussten da alle Register ziehen", sagt Anka Unger, Geschäftsführerin der Udi-Dämmsysteme im benachbarten Chemnitz. Zwei Lkw waren nötig, um die 60 Paletten mit Dämmplatten anzuliefern. Aufeinandergestapelt dienten sie den Ensfelders während der Sanierung sogar als Notbett, um auf der Baustelle zu übernachten. Für die unregelmäßigen Bruchsteinmauern eignen sich Dämmplatten mit integriertem Untergrund-Ausgleich (UdiIN Reco). Die vier Zentimeter dicke Putzträgerplatte wird durch eine biegsame Holzfasermatte ergänzt. Mit ihr lassen sich Unebenheiten von bis zu zwei Zentimetern ausgleichen. Ensfelder montierte die 100 Millimeter starken Platten mithilfe der patentierten Stelldübel in Eigenarbeit. Der dazugehörige Teller drückt die Platten in die richtige Position und die Widerhaken verkrallen sich im Dämmstoff. Unter Aufnahme hoher Zugkräfte werden die Holzfasern gegen die Wand gepresst. So gedämmt beträgt der U-Wert 0,354 W/(m²-K). Zuvor lag der Wert bei 1,712 W/(m²-K).

Für das Fachwerk im Obergeschoss war ein dreiteiliger Wandaufbau nötig: Die Basis bildet ein zehn Zentimeter dicker Holzfaserdämmstoff (UdiFlex) mit Klemmwirkung, um die Fachwerkzwischenräume gut abzudichten. Die Dampfbremse UdiSteam verhindert, dass im Winter warme Luft nach außen strömt. Komplettiert wird das System durch die vier Zentimeter starke Putzträgerplatte UdiSpeed. Auch der rein mineralische Mörtel (UdiGrundspachtel) ist atmungsaktiv und schimmelresistent. Bei der Wandgestaltung entschied sich Jens Ensfelder für einen farblich naturbelassenen Lehmfeinputz. Unterm Strich gelang es mit dieser Lösung, den U-Wert von zuvor 1,59 W/(m²-K) auf 0,24 W/(m²-K) zu senken. Das Kreuzgewölbe im Erdgeschoss ist heute der Mittelpunkt des



Die Bruchsteinmauern im Erdgeschoss wurden mit Holzfaser-Dämmplatten mit integriertem Untergrundausgleich gedämmt. Der U-Wert beträgt jetzt 0,354 W/(m²- K), zuvor 1,712 W/(m²- K).

Hauses. Küche, Wohn- und Esszimmer gehen in dem 100 Quadratmeter großen Raum nahtlos ineinander über. Für ein behagliches Raumklima sorgt die Udi-Holzfaserdämmung in Kombination mit einer Fußbodenheizung. "Wir haben unser Ziel erreicht", bilanziert Jens Ensfelder. Das 400 Jahre alte Gehöft weist heute bei einem wohngesunden Raumklima Werte wie ein Niedrigenergiehaus auf. Jetzt fehlen nur noch Teile der Fassade. Sie wird die Geduld der Bauherren noch einmal auf eine harte Probe stellen. Denn frühere Bewohner haben Fugen und Risse einfach mit Beton zugeschmiert.

Torsten Küster für UdiDämmstoffe

Herkulesaufgabe bewältigt: das Bauherren-Ehepaar Kathrin und Jens Ensfelder.